Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Dienstag, 28. September 1943 | Nummer 227

Botschaften an die kämpfenden Völker des Dreierpaktes

Kampf bis zu einer ganz klaren Entscheidung

Ribbentrop, Mussolini und Shigemitsu sprachen im Rundfunk – Weder Bolschewisten noch Engländer und Amerikaner werden jemals Europa erobern – Wir setzen das Letzte ein für den Sieg

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd Berlin, 28. September. Daß sich kurz nach dem verräterischen Treiben Badoglios zum drittenmal der Tag der Unterzeichnung des Dreierpaktes jährt, gab den Mächten dieses zwei Erdteile umspannenden Bündnisses den willkommenen Anlaß, die Festigkeit des Paktes vor aller Weltöffentlichkeit zu bekunden. Auch ist es ein symbolhaftes Zeichen, daß gerade an diesem Tage der Duce wieder in Italien erscheint und die faschistische italienische Republik ausruft. Die Ansprachen des deutschen Außenministers, des Duce und des japanischen Außenministers demonstrieren der Welt den kämpferischen Willen der drei Mächte.

Bündnisse müssen sich in den schweren Stunden bewähren. Es ist leicht, Treupakte abzuschließen, wenn eitel Sonnenschein glänzt, aber es ist nach den geschichtlichen Erfahrungen nicht immer selbstverständlich, daß Garantieabkommen und Kampfgemeinschaften in einem viele Jahre dauernden Kriege alle wechselvollen Phasen überdauern. Wir sahen im Verlauf dieses Krieges bei unseren Gegnern schon manches Garantieabkommen und Bündnis in die Brüche gehen, darunter gerade die stärkste aller Allianzen, die französisch-englische Entente, die im Sommer 1940 zerfiel.

Reichsaußenminister von Ribbentrop umriß die weltpolitischen Machtverhältnisse, geißelte den unbilligen Imperialismus der Feinde und konnte alle Prahlereien der Anglo-Amerikaner wie der Bolschewisten zurückweisen. Niemals werde es unseren Gegnern gelingen, Europa zu erobern! Vom gleichen Geiste erfüllt war die Rede des Duce. Der Abfall der Badoglio-Italiener ist für ihn nun eine Episode. Ein neues, ein republikanisches Italien ist erstanden, das in Treue zu dem Dreierpakt stehen wird, den der japanische Außenminister ein Symbol der Gerechtigkeit nannte.

Die Ansprache des Reichsaußenministers

Die Ansprache des Reichsaußenministers von Ribbentrop lautet:

„Die Völker, die sich vor nunmehr drei Jahren im Dreimächtepakt zusammenschlossen, waren sich darüber im klaren, daß sie damit ein heiliges Bündnis eingingen, das höchste Verpflichtung bedeutet und das eines Tages auch höchste kämpferische Bewährung von ihnen fordern konnte. Das Ziel, das die Völker Deutschlands, Italiens, Japans, Ungarns, Rumäniens, der Slowakei, Bulgariens und Kroatiens zu dem Abschluß bewog, war dementsprechend auch ein hohes. Es bestand in der Anmeldung des Lebensrechtes dieser durch die geschichtliche Entwicklung ungerecht behandelten Völker und die Sicherstellung ihrer Lebensbedürfnisse in den ihnen zukommenden Räumen gegenüber den Völkern, die den größten Teil unserer Erde beherrschen und ihrem üppigen Wohlleben dienstbar machen. In Europa konnten Deutschland und Italien, auf schmalem Raum zusammengedrängt, ihre wachsende Bevölkerung nicht ausreichend ernähren, und in Ostasien traf dasselbe für Japan zu, dessen Volk auf seinem Inselreich nicht existieren konnte.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß über diese berechtigten Ansprüche der nicht besitzenden Völker ein Ausgleich mit den saturierten Staaten, die zusammen fast drei Viertel der Erdoberfläche ihr eigen nennen oder als ihre Interessensphäre beherrschen, bei einigem guten Willen auch möglich gewesen wäre. Aber alle Vorstellungen und Versuche der nicht saturierten Völker zu friedlichen Lösungen gegenüber den Besitzenden, die im Laufe der Jahre unternommen wurden, waren vergebens. Immer waren es England, Amerika und auch Rußland, die solchen Bestrebungen entgegentraten.

Während man im Osten Japan in Räumen, in denen England und Amerika weder in geographischer noch ethischer Hinsicht irgend etwas zu suchen haben, die notwendige Neuordnung mit Gewalt verwehren wollte, wollen in unserer alten Welt England und Amerika auf der einen Seite und Rußland auf der anderen Seite gemeinsam — und aus selbstsüchtigen Motiven jeder wieder für sich allein — Europa erobern. Das heißt also, die drei Mächte, die sowieso schon den größten Teil der Erdoberfläche kontrollieren, wollen — ohne daß ihren Völkern hieraus irgend ein Vorteil erwachsen würde — aus purer Macht- und Profitgier ihrer herrschenden Schichten noch zusätzlich unseren europäischen Erdteil erobern. Diese Eroberungsgier wird mit allerhand Phrasen von der Befreiung der europäischen Völker und der Beglückung unseres Erdteiles mit demokratischen Errungenschaften verbrämt. Die wahre Absicht dabei aber ist: Die Beherrschung unseres Erdteiles und die Versklavung seiner Bewohner.

Wie uferlos und abgrundtief gemein ihre Absichten und Methoden sind, hat, wie uns durch ein Dokument bekannt geworden ist, ein amerikanischer Diplomat in der Schweiz kürzlich in geradezu zynischer Weise enthüllt. Er sagte: Der gegenwärtige Krieg bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit, die amerikanische Exportindustrie von der europäischen Konkurrenz auf den Weltmärkten zu befreien.

Man müsse also unter Vorwand militärischer Kriegführung die europäischen Industrie- und Hafenstädte durch Bombenangriffe gründlichst zerschlagen und damit ihren Wettbewerb auf längste Sicht ausschalten. Auf diese Weise würden auch am besten die Arbeitslosigkeit und sozialen Schwierigkeiten, denen sich Amerika am Kriegsende gegenübersehen würde, beseitigt. Mit anderen Worten, die europäischen Arbeiter sollen durch Vernichtung ihrer Arbeitsstätten arbeitslos gemacht und damit zu Lohnsklaven anglo-amerikanisch-kapitalistischer oder bolschewistischer Interessen gemacht werden.

Die Unterstellung, als ob die Dreierpaktmächte die Welt beherrschen wollten, ist also eine der dümmsten Propagandalügen, die je erfunden wurden. Nicht die Dreierpaktmächte, sondern allein England, Amerika und Rußland erstreben die Weltherrschaft.

Als Stalin im Sommer des Jahres 1941 zu dem seit 20 Jahren von ihm vorbereiteten Eroberungszug nach Europa aufmarschierte, kam ihm der Führer, wie wir damals schon mit Sicherheit wußten und wie seither durch Aussagen gefangener russischer Offiziere immer erneut bestätigt wurde — nur wenige Wochen zuvor und schlug die bolschewistische Angriffswelle zurück. Die deutsche Wehrmacht wird die Waffen nicht eher aus der Hand legen, bis die bolschewistische Gefahr für Europa endgültig beseitigt ist. Daß heute aber Amerika und vor allem England diese bolschewistischen Angriffe gegen Europa unterstützen und damit im Falle des Erfolges eine Situation in Europa schaffen würden, die für sie selbst einer Katastrophe gleichkäme, wird eines Tages als Groteske der Weltgeschichte bezeichnet werden.

Ihre eigenen Völker werden dereinst noch einmal zur Erkenntnis kommen, daß nur Deutschland und seine Verbündeten Europa und damit sie selbst vor einer solchen einmaligen Katastrophe bewahrt haben. Gegenüber den heutigen

Fortsetzung auf Seite 2

Gauleiter Murr sprach bei Großkundgebungen

nsg. **Stuttgart**, 27. September. Die gegenwärtigen Großkundgebungen der Partei im Gau Württemberg-Hohenzollern, die vor drei Wochen mit der ersten Rede des Gauleiters in Ehingen an der Donau ihren Auftakt nahmen, wurden am Freitag und Samstag mit zwei weiteren öffentlichen Versammlungen in Schorndorf und Schwäbisch-Gmünd, sowie am Sonntag mit einem Appell der Politischen Leiter und Gliederungsführer in Backnang fortgesetzt. Alle drei Veranstaltungen gestalteten sich wiederum zu großen politischen Willenskundgebungen der gesamten Bevölkerung, die durch die Reden des Gauleiters den örtlichen Rahmen weit überragten. Die Ausführungen von Gauleiter Reichsstatthalter Murr bildeten erneut eine scharfe Abrechnung mit unseren Feinden und ein unerschütterliches Glaubensbekenntnis an Deutschlands Sendung und Sieg. Beim sonntäglichen Appell umriß der Gauleiter außerdem die Forderungen, welche die Partei und die gegenwärtige Zeit der Bewährung an die politisch führenden Männer und Frauen stellt.

Terrorbomben lange vor Kriegsausbruch vorbereitet

Neuer Beweis für Englands Kriegsschuld — Sprengstoff für Hamburg 1936 erprobt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. **Stockholm**, 28. September. **Die englische Presse, die aus Ruhmredigkeit schon wiederholt Prahlereien zum Luftkrieg von sich gegeben hat, aus denen Englands seit langem feststehender Entschluß zum unterschiedlosen Bombenkrieg gegen die europäische Zivilbevölkerung hervorgeht, liefert soeben einen neuen Schuldbeweis.**

Jetzt verrät die englische Presse, daß auch der Sprengstoff, durch den Hamburg und große Teile anderer deutscher Städte — wie die englischen Zeitungen prahlerisch verkünden — „dem Erdboden gleichgemacht" worden seien, bereits im Jahr 1936 entwickelt und verwendungsfähig gemacht wurde. Es handelt sich um einen Sprengstoff, der, wie es jetzt ausdrücklich heißt, die Aufgabe hatte, „ganze Häuserblocks auszuradieren".

Die jetzige Enthüllung erfolgte im Zusammenhang mit der Erinnerung an die Opfer eines Explosionsunglücks, das im Jahr 1936 in ganz England Aufsehen erregte, dessen Hintergründe aber sorgfältig geheim gehalten wurden. Diese Explosion, die sich im Woolwich-Arsenal ereignete und ganz London erschütterte, wurde mit einem solchen Geheimnis umgeben, daß nicht einmal die Hinterbliebenen der Opfer, unter denen sich auch Kommandant Long befand, Näheres erfahren durften. Nunmehr wird folgende Aufklärung zugelassen: die Explosion ereignete sich bei Versuchen mit einem neuen Sprengstoff rdx, und zwar bei der Füllung einer 25-Kilogramm-Granate.

Das Unglück von 1936 ereignete sich, wie man des einzelnen erfährt, als Sachverständige aus einem unterirdischen Bombenstand mit Hilfe von Spiegeln die Möglichkeiten oder Risiken der automatischen Füllung von Geschossen mit dem neuen Sprengstoff verfolgen sollten. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß eine der Hauptschwierigkeiten für die Verwendung von rdx darin bestand, eine geeignete Metallegierung für die Kapseln bzw. Bombenhüllen zu finden.

Selbständig operierende Kampfverbände bewähren sich

An Gefahrenpunkten im Osten eingesetzt — Temrjuk nach Sprengungen geräumt

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin**, 28. September. **Der Einsatz selbständig operierender beweglicher Kampfverbände an der Ostfront hat sich gegenüber dem Nachdrängen der Sowjets sehr bewährt. Besonders im Süden und in der Mitte der Ostfront erschienen diese Verbände überraschend an Gefahrenpunkten, griffen den nachdrängenden Feind an und sicherten dadurch die Zurücknahme der Masse der deutschen Truppen. Aber auch die Nachhuten der Stellungsdivisionen haben immer wieder vordrängende feindliche Kampfgruppen angegriffen und in einem Fall durch die Sprengung des Dammes eines sechs Kilometer langen und anderthalb Kilometer breiten Stausees einen bedeutenden Abschnitt des verlassenen Geländes unbenutzbar gemacht.**

Die Sowjets, die an zahlreichen Stellen den Dnjepr zu überschreiten versuchten, büßten allein an einer Stelle 50 Landungsboote mit je 20 Mann Besatzung ein. Dort, wo es ihnen gelungen ist, Truppen am Westufer des Dnjepr zu landen, stießen diese auf starken deutschen Widerstand, der sich noch weiter versteifen dürfte.

Südöstlich Saporoshje traten die Bolschewisten mit starken, von Schlachtfliegern unterstützten Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff an. Unter Abriegelung örtlicher Einbrüche schlugen unsere Truppen die Sowjets zurück und schossen in einem Korps-Abschnitt allein 23 bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Durch eigene Gegenangriffe wurden überdies dem Feind örtliche Vorteile aus der Hand geschlagen.

Im mittleren Frontabschnitt standen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen zum Teil frisch herangeführte starke bolschewistische Kräfte. Insbesondere in den Abschnitten nordöstlich Gomel, südwestlich Smolensk und südwestlich Demidow kostete das erbitterte Ringen den Feind sehr hohe Verluste.

Am Kuban-Brückenkopf wiederholten die Bolschewisten nachts den Versuch, am Nord- und Südufer der Taman-Halbinsel hinter unserer Front kleinere Kampfgruppen an Land zu setzen. Soweit die verhältnismäßig schwachen Kräfte überhaupt die Küste erreichten, wurden sie im Morgendämmern durch Gegenstöße vernichtet. An der Landfront fühlte der Feind in den Kuban-Niederungen lediglich mit Späh- und Stoßtrupps vor. Nur gegen Temrjuk setzte er ein Schützenbataillon und einige Panzer an, holte sich aber eine blutige Schlappe. Trotz dieses Abwehrerfolges verließen unsere Truppen vom Feind ungestört in den Morgenstunden die Stadt Temrjuk, deren gesprengte Brücken und Verkehrsanlagen den Bolschewisten den Zutritt zu der einzigen größeren Straße quer durch die Taman-Halbinsel verwehren.

Die 40 Tage

Von unserem ständigen Vertreter in Rom
Dr. Wolfdieter von Langen

Unter den von der Weltgeschichte registrierten Jämmerlichkeiten beansprucht die des 25./26. Juli 1943 in Italien einen gewichtigen Platz. Sie begann mit der Lüge und endete folgerichtig im Verrat, nachdem Italien 40 Tage lang Experimentierfeld politischen Untermenschentums der sogenannten höchsten Kreise geweten war. Nun mögen derartige moralische Erwägungen für das verflossene Haus Savoyen kaum hemmende Bedeutung haben, das „Wie" der Revolte vom 25 Juli und der Verrat Italiens bleiben jedoch selbst in der mit Treubruch, Intrigen und Egoismus gesättigten Geschichte der „Casa Sabauda" einmalig.

„Es handelt sich, meine Herren", so erklärte der Sprecher der Badoglio-Regierung einige Stunden nach vollzogener Revolte der Auslandpresse in Rom, „um einen rein innerpolitischen Vorgang, man möchte sagen: eine verfassungsrechtliche Evolution, auf deren interessanten, da unblutigen Verlauf ich ausdrücklich hinweise. Außenpolitisch gibt es für uns nur eine Linie: der Krieg geht weiter. Italien bleibt seiner Verpflichtung gegenüber seinen Bundesgenossen treu. Ich betone: Italien hält sein einmal gegebenes Wort. Unter der erlauchten Führung des Souveräns Viktor Emanuel wird Italien unter Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten der letzten zwei Jahrzehnte einer glücklicheren Zukunft entgegengehen!"

Bei diesen Worten von der „glücklicheren Zukunft" und ihrem Hintersinn verzogen sich die Gesichter jener Herren, die mit dem Regierungssprecher gekommen waren, zu einem liebenswürdigen Augurenlächeln. Es mag sie über die Tatsache getröstet haben, daß sie wie so viele andere Italiener jeden Grades jahrelang als die Getreuen des Faschismus nach außen aufgetreten waren, um bei jeder Gelegenheit das „Duce-Duce" zu skandieren und nun fünf Minuten nach der Revolte das faschistische Abzeichen in schändlicher Eile abzustreifen.

Die Eselsbrücke zum Gesinnungswechsel mit Profit schlug die Person „Seiner Majestät des Königs", dessen „erhabene Weisheit und Klarsicht das Vaterland noch einmal gerettet habe", nachdem dieser Zwergkaiser zwanzig Jahre lang im Schatten eines Titanen die einträglichen Prärogativen seiner Krone für sich selbst und sein Haus listig und „immer loyal" wahren durfte. Für zarter besaitete Gemüter aber, denen dieser König als Chef des korrupten und bodenlos plutokratischen Hochadels Italiens ebensowenig wie Badoglio als Exponent der reaktionären Generalsclique und der Freimaurerei als Sprecher der Nation erscheinen konnte, genügte in den meisten Fällen der Hinweis auf die sogenannten Jungtürken des Faschismus, jener Herren Grandi, de Bono usw., die um weniger als dreißig Silberlinge ihren Herrn verrieten, in dessen Glanz sie sich mit Anhäufung von Adelsprädikaten und Millionen jahrelang gesonnt.

Wenige Schritte von der Vittorio Veneto entfernt, in der Casa Savoia, dem Kriegsministerium und der Villa Badoglio bereitete man indessen den Verrat im großen vor. Denn darin stimmten alle vom König über die sich jetzt regende Kommune bis zu den in Redaktionen wieder eingezogenen Juden überein, daß das Schlagwort der Badoglio-Erklärung „der Krieg geht weiter", hinter dem pathetisch genug immer wieder das sogenannte Offiziersehrenwort Badoglios ausgespielt wurde, als Theaterkulisse der Loyalität Berlin gegenüber gemeint war. Hinter dieser Kulisse wurde im intimsten Kreis, dem kaum mehr als zehn Personen angehörten, der Verrat eingefädelt.

Angesichts des seuchenartigen Wiedererscheinens aller seit zwanzig Jahren abgetakelter Marxisten, Liberalisten und Demokraten waren sich Viktor Emanuel und Badoglio darüber klar, daß trotz Belagerungszustand und Standgericht ihre Personen und die um sie mühsam konstruierte Legende weniger als nichts bedeuteten, wenn den Schreiern nicht das Maul durch Erfüllung ihrer Hauptforderung „Friede um jeden Preis" gestopft wurde. Die Entschließungen der sogenannten fünf Parteien, bei denen die „Partei für christliche Demokratie" neben den Kommunisten stand, sprachen klar. Bei diesem Tatbestand wurde den deutschen Beobachtern in Rom „offiziös" ins Ohr geflüstert, daß „Italien nicht mehr könne", jedoch niemals dazu zu zwingen sei, seine nationale Ehre zu beflecken, also seinen Austritt aus dem Kriege in einer Art zu vollziehen, die irgendeinen Schaden für Deutschland bedeuten könne. Vielmehr — und hier steigerte sich die rednerische Glut der bereits verratenen Bundesgenossenschaft der „offiziösen" Kreise in Rom zu „strengster Vertraulichkeit" — werde die italienische Diplomatie durch ihr Talent erreichen, daß durch den Kriegsaustritt Italiens Deutschland im Grunde größere Vorteile als zuvor, auf jeden Fall aber keine geringeren als während Italiens „Nonbelligeranza" (Nichtkriegsführung) 1939/40 haben werde.

Dieses Konzept muß den Ratgebern des „Erlauchten Monarchen" als ihrer politischen Weisheit letzter Schluß erschienen sein, um den „Tedescacci", den „deutschen Tölpeln", Sand in die Augen zu streuen. Daß dadurch weder der König

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf blieben örtliche Angriffe der Sowjets erfolglos. Erneute hinter der Front gelandete Gruppen wurden aufgerieben. Südostwärts Saporshje griff der Feind mit starken, von Schlachtfliegern unterstützten Infanterie- und Panzerkräften an. Wo die Sowjets an einigen Stellen örtliche Einbrüche erzielen konnten, wurden diese abgeriegelt. Wuchtige eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich. Dabei vernichtete eine Panzerdivision durch Vorstoß in die Bereitstellungsräume der Sowjets 11 Panzer und 62 Geschütze. Die schweren Kämpfe sind noch im Gange. Vom Dnjepr-Knie bis zur Pripetmündung versuchte der Feind gestern wieder an zahlreichen Stellen den Djepr zu überschreiten. Die meist in der Dunkelheit gelandeten Kampfgruppen wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße vernichtet oder zurückgeworfen und auf engstem Raum zusammengedrängt. Im mittleren Frontabschnitt dauern die Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunkten mit unverminderter Stärke an. Die Sowjets, die hier zum Teil neue Kräfte ins Gefecht führten, erlitten in den harten Kämpfen hohe Verluste. An der übrigen Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

An der süditalienischen Front führte der Feind im Gebirge nordwestlich und nordöstlich Salerno zahlreiche örtliche Angriffe, die jedoch unter schweren feindlichen Verlusten scheiterten. Im Ostabschnitt haben sich unsere Kampfgruppen nach Zerstörung der Verkehrseinrichtungen ungehindert vom Feinde auf neue Stellungen abgesetzt.

Kampf- und Sturzkampfflugzeuge beschädigten im Aegäischen Meer zwei Zerstörer schwer, versenkten ein Handelsschiff und setzten einen zweiten großen Frachter in Brand.

Einzelne feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf westdeutsches Gebiet. Es entstanden nur geringe Schäden.

---

und seine Krone noch Badoglio gerettet wurden, war klar, da schließlich die Plutokraten in London und Washington nicht eben dümmer waren als die Häupter des „freien Italiens". Um sich selbst zu retten, mußte London etwas geboten werden. Man fand es. Man bot den faktischen Verrat an Deutschland an. So geschah es, daß zur selben Zeit, da vor den deutschen Beobachtern in Rom die Platte vom „weiß gebluteten, kampfunfähigen Italien" gespielt würde, in Lissabon der italienische Unterhändler „im Auftrag Seiner Majestät" ausdrücklich und wiederholt im Zug der Kapitulation um die Erlaubnis bettelte, daß dasselbe „ausgeblutete Italien" unverzüglich an der Seite Englands und der USA. gegen Deutschland losschlagen dürfe, oder, wie Churchill dazu wörtlich sagte, daß „sich Italien mit den vereinigten Nationen im Krieg gegen Deutschland vereinigen dürfe". So wie er in den Hirnen seiner Urheber in Rom erarbeitet worden war, sollte dieser Plan die perfekteste Leichenfledderei der Geschichte darstellen. Die zwangsläufige Voraussicht, daß Deutschland beim Erscheinen der Badogliotruppen, deren fragwürdiger Kampfwert nachgerade bekannt war, keineswegs weichen, sondern erst recht kämpfen werde, womit Italien zum Kriegsgebiet werden und Millionen Italiener den Krieg nun in seiner ganzen schonungslosen Härte erfahren würden, bedeutete gegenüber der erbarmungslosen Selbstsucht des Hauses Savoyen und seiner militärischen wie politischen Zuhälter nichts. Sicherlich gibt es in der Geschichte zahlreiche trübe Kapitel über die Herrschergeschlechter, aber dieses vom Dank des Hauses Savoyen, das bereit war, die Haut von Millionen Italienern und seine Bundesgenossen zu verkaufen, wenn man dafür nur die eigene schäbige Epidermis rettete, ist selbst für Macchiavelli und seinen „Principe" unbekömmlich.

Die Aktion des Reiches hat das römische Netz der Infamie zerrissen, bevor es noch zu Ende geknüpft. Auf lange Sicht gesehen, wird die Klärung in Italien für uns durch Fortfall der beständig unsicheren Kantonisten im Süden eher eine Entlastung als eine Belastung darstellen. Es bleibt jedoch die Tatsache, daß die Epoche der 40 Tage in Rom ausreichte, um im Kreise aller Völker den Namen Italien unter dem Hause Savoyen mit einer Marke zu versehen, die jeden italienischen Faschisten, der dieses Namens würdig ist — es sind ihrer nicht allzu viele — wie ein Brandmal schmerzen muß. Es zu löschen, liegt ausschließlich in der Aktion der neu konstruierten Nationalfaschistischen Partei. Der Weg dahin ist jenseits des Pathos, der Illusion und der Selbstsucht. Er bedingt härteste Opfer, um das zu retten, was jedem Volk einmal ist: die Ehre.

Die Kampflinie in Süditalien

rd. **Berlin,** 28. September. In Italien fühlt der anglo-amerikanische Feind nur sehr vorsichtig vor, was in der britischen Oeffentlichkeit allgemeine Enttäuschung hervorgerufen hat. Die Kampflinie verläuft immer noch südlich der Höhen, die die Halbinsel Sorrent durchziehen, und zieht sich von dort über Salerno an den Südhängen des Ricentini-Gebirges entlang nach Osten und weiter in großen Zügen den Ofanto-Fluß entlang bis Barletta hin. Heftigere, wenn auch nur örtliche Kämpfe entstanden wieder an den von Salerno ausgehenden Straßen. Die in guten Gebirgsstellungen sitzenden deutschen Truppen fügten dem Feind sehr schwere Verluste zu.

Fünf neue Ritterkreuzträger

dnb. **Führerhauptquartier,** 27. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Othmar Pollmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, Unteroffizier Bernhard Walterbach, Zugführer in einem Pionierbataillon, Obergefreiten Heinrich Kaup, in einem Grenadierregiment, Kapitänleutnant August Maus, Kommandant eines Unterseebootes, Hauptmann Karl Kennel, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader.

*

Ritterkreuzträger Oberleutnant Albert Brachat, am 27. März 1915 in Hilzingen (Kreis Konstanz) geboren, ist im Osten gefallen.

Unsere Völker wissen heute, um was es in diesem Kriege geht

Fortsetzung von Seite 1

engstirnigen und kurzsichtigen Regierenden in England und Amerika aber gibt es nur eine Parole, die der Führer verkündet hat: Kampf und wiederum nur Kampf bis zu einer ganz klaren Entscheidung.

Was im übrigen Europa von den Engländern und Amerikanern zu erwarten hätte, dafür ist Italien ein Schulbeispiel. Nun wird von den Feinden ganz offen die Konfiszierung des italienischen Besitzes in Afrika und in teils offener, teils auch versteckter Form die Zerstückelung Italiens selbst proklamiert. Die Verräter aber werden in einer Gefangenschaft gehalten, deren erniedrigende Umstände wohl kaum noch überboten werden können. Dies ist das klassische Los von Verrätern und zeigt zugleich, welche Folgen ein Volk zu erwarten hat, das glaubt, in diesem Krieg um Sein oder Nichtsein auf irgendetwas anderes als auf seine eigene Kraft und die seiner Bundesgenossen vertrauen zu können.

Inzwischen hat nun der Duce Italiens nach seiner Befreiung die Geschicke seines Landes wieder in seine starken Hände genommen. Die verbündeten Regierungen des Dreierpaktes haben diese glückliche Wendung mit Begeisterung und größter Genugtuung begrüßt. Als eine seiner ersten Handlungen hat Mussolini erklärt, daß der Dreierpakt nach wie vor auch für Italien in Kraft ist, und daß das faschistische republikanische Italien wieder Seite an Seite mit den anderen Verbündeten im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde stehen wird.

Ich denke, die Tatsache, daß gerade heute am Jahrestag unseres Paktes der Duce nach Italien zurückgekehrt ist und die erste Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens abhält, wird ein günstiges Omen für die Zukunft sein.

Ein hartes Kriegsjahr liegt hinter uns. Ein Jahr schwerer Kämpfe, bei denen bedeutsame Erfolge zu verzeichnen waren, aber auch Rückschläge nicht ausgeblieben sind. Solche Teilerfolge haben unsere Feinde nun seit einiger Zeit veranlaßt, dazu überzugehen, mit allen Mitteln der Propaganda ihren angeblich kommenden Sieg zu proklamieren. Man stellt diesen sogar als schon errungen hin. Man spricht von dem Spaziergang nach Europa, dem Marsch nach Berlin. Man spricht von der Beseitigung des Nationalsozialismus und des Faschismus, der Ausrottung des deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Man spricht von dem konzentrischen Angriff auf Japan, der Atomisierung des japanischen Kaiserreiches, der Bestrafung der angeblichen Kriegsschuldigen, der Gestaltung der zu erobernden Räume, der strafweisen Erziehung der besiegten Völker und von vielem anderem Unsinn mehr. Diese ebenso selbstgefällige wie dummdreiste Propaganda der Feinde fällt bei uns auf völlig unfruchtbaren Boden. Unsere Völker wissen heute, um was es in diesem Kriege geht und was sie im Falle des Verlierens zu erwarten hätten.

Mag noch manche harte Schlacht uns bevorstehen, von einem können wir überzeugt sein: Unsere Soldaten werden im Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer individuellen Ueberlegenheit über den Gegner auf den Schutzwällen um Europa mit einem Fanatismus ohnegleichen kämpfen. Weder Bolschewisten noch Anglo-Amerikaner werden jemals Europa erobern, und Ostasien wird man Japan niemals mehr entreißen. Der kühne Angriffsgeist unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft wird vielmehr auch für die kommenden Kämpfe entscheidend sein. Unsere Truppen werden den Feind immer von neuem angreifen, wo sie ihn zu packen bekommen und ihm solche vernichtenden Niederlagen beibringen, daß er eines Tages von dem von ihm angezettelten Krieg endgültig genug haben wird. Dann wird das Ende dieses harten und schweren Schicksalskampfes kommen und die Dreierpaktmächte werden dann in der Lage sein, die Neuordnung zu errichten, die den auf den Schlachtfeldern und an der heroischen Heimatfront gebrachten Blutopfern gerecht wird und die ihren Völkern eine Zukunft in Freiheit und Glück sichert. Daß dieser Sieg unserer Waffen kommen wird, das ist unser tiefer Glaube. Heute am dritten Jahrestag des Dreimächtepaktes aber wollen wir voller Stolz auf die unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen zu Lande, zur See und in der Luft blicken und uns erneut und tapfer und treu um unseren Führer scharen und das Letzte einsetzen für den Sieg und die Zukunft unserer Völker."

Botschaft des Duce

Die Botschaft des Duce hat folgenden Wortlaut: „Ich halte es für ein gutes Zeichen, daß meine Rückkehr nach Italien mit dem Jahrestag der Unterzeichnung des Paktes zusammenfällt, der das faschistische Italien, das nationalsozialistische Deutschland und das Reich des Tenno miteinander verbunden hat. Die republikanisch-faschistische Regierung ist entschlossen, im Zeichen des Liktorenbündels mit allen Kräften und in dem Glauben, der Italien stets erfüllt hat, bis zum Endsieg weiter zu kämpfen. Die von einer internationalen Clique, die sich mit einigen Verrätern zusammengetan hatte, angezettelte Episode hat Folgen heraufbeschworen, die für den Kriegsablauf entscheidend sein werden, denn Italien konnte sich nun von dem Ruin, der ihm drohte, ein Bild machen.

Das republikanisch-faschistische Italien wird diese Tage der Demütigung aus seiner Geschichte auslöschen und mit seinem Blut die Schande tilgen, die ein entarteter Monarch über die Traditionen und die ruhmreiche Vergangenheit seines Landes bringen wollte. Die italienischen Truppen werden gemeinsam mit den deutschen und den japanischen Truppen die Welt von einem internationalen Klüngel befreien, der kein Mittel, vor allem aber den Verrat nicht scheut, um unter allen Völkern und ihren Ueberlieferungen Verwirrung zu stiften. Die deutschen und japanischen Kameraden können sicher sein, daß der Dreimächtepakt von dem republikanisch-faschistischen Italien mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Glauben eingehalten werden wird, wie sie Italien in den vergangenen drei Jahren beseelt haben. Dies ist der Wille der Frontkämpfer, die auf so vielen Schlachtfeldern ihr Blut für das gemeinsame Ideal der drei Nationen vergossen haben."

Die Ansprache Shigemitsus

Der kaiserlich japanische Außenminister Shigemitsu führte in seiner Rundfunkansprache aus: „Das Ziel der Achse ist die Verwirklichung der Gerechtigkeit in der Welt. Und zu diesem Ziel marschieren wir in Erfüllung unserer hohen Mission in unerschütterlichem Geiste vorwärts. Mag auf diesem Wege kommen, was immer will, ganz gleich, welche Verräterei das Badoglio-Regime auf Grund der englisch-amerikanischen Machenschaft und Intrigen begehen mag, das Achsenbündnis bleibt unerschütterlich. Unser Bündnis strahlt als ein Symbol der Gerechtigkeit heller denn je auf dem Wege zum Siege.

Die tiefe Freundschaft des Führers hat die wunderbare Errettung des Ministerpräsidenten Mussolini, der an diesem glücklichen Tage an die Spitze der neuerrichteten faschistischen Republik getreten ist, ermöglicht. Die kaiserlich-japanische Regierung hat gemeinsam mit der Regierung des Großdeutschen Reiches sofort die nötigen Schritte unternommen, um diese neue italienische Regierung anzuerkennen. Lassen Sie uns dem wiedergeborenen Italien, das unter der Führung des Ministerpräsidenten Mussolini als Staatschef einer ruhmvollen Zukunft entgegengehen wird, unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Dieser Krieg ist für uns nichts anderes als ein Krieg der Selbstverteidigung. Zur Zeit leisten wir im Osten und Westen gegen heftige feindliche Gegenangriffe, die wir überall zurückschlagen, Widerstand. Dieser denkwürdige Tag ist daher geeignet, unseren festen Entschluß, den gemeinsamen Kampf bis zum erfolgreichen und ruhmvollen Ende fortzuführen, zu erneuern.

Japan, das in Ostasien kämpft, ist von dem gleichen Geist beseelt wie Deutschland und seine Verbündeten, die in Europa fechten."

Ein sozialistisches und selbständiges Norwegen

Terboven vor dem Führerkorps — Eine Willensäußerung des Führers

Oslo, 27. September. Reichskommissar Terboven hielt in Oslo vor dem Führerkorps der Nasjonal-Samling-Bewegung und vor den hohen Beamten des norwegischen Staates eine Rede, in der er sich mit der militärischen und politischen Lage des Krieges sowie mit den weltanschaulichen Problemen befaßte.

Die Ausführungen des Reichskommissars stellten der Führerschaft von Partei und Staat in Norwegen erneut dar, wie sehr die großen Fragen, die heute zur Lösung anstehen, auch für Norwegen von schicksalshafter Bedeutung sind.

Im Verlaufe seiner Rede gab Reichskommissar Terboven die Erklärung ab, daß es der unabänderliche Wille des Führers ist, „nach dem siegreichen Ende dieses Schicksalskampfes ein nationales und sozialistisches Norwegen in Freiheit und Selbständigkeit erstehen zu lassen, das nur jene Funktionen in die höhere Ebene einer europäischen Gemeinschaft abgibt, die für die Sicherung Europas auf alle Zeiten unabdingbar sind, weil diese Gemeinschaft allein entscheidender Träger und Garant dieser Sicherheit sein kann und sein wird".

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz für Kube

Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei — Rosenberg hielt die Gedenkrede

Berlin, 27. September. Am Montagmittag fand im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei der Staatsakt für den von Bolschewisten ermordeten Generalkommissar von Weißruthenien, Gauleiter Wilhelm Kube, statt. Eine zahlreiche Trauerversammlung füllte den Saal, an der Spitze eine Anzahl von Reichsleitern und Reichsministern. Auf einem erhöhten Katafalk stand der Sarg, bedeckt mit der Hakenkreuzfahne. Als alle Trauergäste versammelt waren, wurde der große blumengeschmückte Kranz des Führers in den Saal getragen und am Fußende des Sarges niedergelegt. Die Feier begann mit den Klängen des ersten Satzes der 5. Symphonie Beethovens, gespielt vom Orchester der Staatsoper unter Staatskapellmeister Schüler. Darauf hielt der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsleiter Rosenberg, die Trauerrede, in der er u. a. ausführte:

„Mitten in der Erfüllung einer großen, ihm vom Führer gestellten Aufgabe ist Wilhelm Kube das Opfer eines bolschewistischen Meuchelmordes geworden. Schon zweimal haben bolschewistische Agenten und Meuchelmörder Attentate gegen Wilhelm Kube vorbereitet, die aber nicht ihr Ziel erreichten. Jetzt ist es den bolschewistischen Mördern gelungen, diesen Mann zu fällen."

Minister Rosenberg würdigte dann die Tätigkeit Kubes als Generalkommissar für Weißruthenien und führte dazu u. a. aus: „Im Sommer 1941 eröffnete sich für Wilhelm Kube eine zweite Höhe seiner politischen Wirksamkeit, als der Führer ihn zum Generalkommissar in Weißruthenien ernannte. Als es kürzlich zwei Jahre wurden, daß Kube an dem verantwortlichen Posten tätig war, schrieb er mir", so führte der Redner weiter aus, „einen Brief, in dem es heißt: „Auf wirtschaftlichem Gebiet haben, besonders meine tapferen Mitarbeiter auf dem Gebiet der Landwirtschaft und des Forstwesens unter beispiellosen Blutopfern — 15 v. H. unserer Landwirtschaftsführer in Weißruthenien haben ihre Treue zum Führer bereits mit dem Tod besiegelt! — Wesentliches geleistet." Wir gedenken in dieser Stunde seiner in Dankbarkeit. Ich habe zugleich den Auftrag", so schloß der Minister, „dies auch im Namen des Führers zu tun. Der Führer verleiht dir, Wilhelm Kube, in Anerkennung deiner bedingungslosen Pflichterfüllung das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz. Es soll diese hohe Auszeichnung als Erinnerung an deine Arbeit in deiner Familie weiterleben als Auszeichnung eines Nationalsozialisten, dessen Leben für Führer, Volk und Reich durch das Höchste gekrönt wurde, was es auf dieser Welt gibt, durch die Hingabe des Lebens."

Nach seiner Rede heftete Reichsminister Rosenberg das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an das Ordenskissen des Verstorbenen.

Zwischen Salerno und Manfredonia

Zwischen dem Tyrrhenischen Golf von Salerno und dem adriatischen Golf von Manfredonia hat Italien nur eine Breite von 150 km. Aus dem inneren Winkel der beiden Einbuchtungen streben die Küsten meerwärts und schaffen oberhalb der deutschen Frontlinien eine beträchtliche Verbreiterung des Landes. Von Salerno zieht sich das Ufer westwärts über das Kap d'Orlo, über Majori, Amalfi und Positane bis zur Punta di Montalto, biegt dann wenige Kilometer nordwärts hinter der Punta Campanella wieder landeinwärts und öffnet so den Golf von Neapel, der in seiner halbrunden Gestalt dem Golf von Salerno ähnelt.

Bei Manfredonia ist die östliche Ausbuchtung durch den Monte Gargano bedingt, einem riesigen Bergmassiv, dem die nagende Brandung nichts anhaben konnte. Das Gargano-Gebirge ist der 50 Kilometer in die Adria hinausragende Sporn des italienischen Stiefels. Die Kreidekalkfelsen fallen steilwandig zum Meer ab, landeinwärts aber verliert das Gebirge nur langsam an Höhe, so daß die Apulische Ebene bis in den Raum zwischen dem Apennin und dem Monte Gargano heraufreichen kann. Der Weg von Salerno bis Manfredonia **ist zu zwei Dritteln durch den von Nord nach** Süd streifenden Apennin und in seinem letzten Drittel durch das Tiefland von Foggia gekennzeichnet. Schon dicht hinter Salerno steigt das Gebirge beim Monte Cervialto auf 1800 Meter an. Der Raum zwischen Salerno und Manfredonia ist trotz der Schwierigkeiten, die das Gebirge mit sich bringt, durch mehrere Eisenbahnlinien miteinander verbunden. Eine Linie zieht sich von Salerno nordwärts bis Avellino, schlängelt sich dann in vielen Windungen bis zur Endstation Manfredonia. Die zweite große West-Ost-Strecke verläuft etwas weiter oberhalb, von Neapel über Benevento und Foggia nach Manfredonia. Aus Mittelitalien führen in den Längstälern des Apennin drei Eisenbahnlinien nach Süden und stoßen dabei auf die Querverbindung Neapel-Manfredonia, die wieder durch Stichbahnen mit der Linie Salerno—Manfredonia verbunden ist. In der östlichen Ebene nimmt Foggia eine Sonderstellung als Eisenbahnknotenpunkt ein. Vier Linien, von denen wieder Nebenbahnen abzweigen, gehen nach Norden und Osten zur Adria und nach Westen und Süden ins Landesinnere. Dieses Eisenbahnsystem wird durch ein verhältnismäßig dichtes Wege- und Straßennetz unterstützt.

Neues aus aller Welt

Absturz von der Kampenwand. Wie aus Rosenheim gemeldet wird, unternahm die in Niedernfels bei Marquartstein zur Erholung weilende Frau Fränzl Müller aus Starnberg einen Ausflug auf die Kampenwand. Sie kam vom Steig ab, geriet in ein felsiges Gelände und stürzte ab. Auf die Rufe der Schwerverletzten brachte eine Sennerin der nächstgelegenen Alm erste Hilfe. Auf die Alm verbracht, starb die Verunglückte.

Schlafmittel nicht herumstehen lassen! Daß man Schlafmittel vor Kindern gut verwahren soll, beweist ein Vorfall in Sibesse, Kreis Holzminden. Ein zweijähriger Junge, den man schlafend wähnte, stand auf und trank ein der Mutter verordnetes in einer Tasse aufgelöstes Schlafmittel aus. Mit schweren Vergiftungserscheinungen mußte das Kind in die Klinik eingeliefert werden.

Auto von Expreßzug zertrümmert. Sieben Personen wurden getötet, als der zwischen Chikago und Newyork verkehrende Expreßzug an einem Straßenübergang bei Southbend im Staate Indiana (USA.) ein Automobil erfaßte. Die Trümmer des Wagens wurden über einen halben Kilometer weit mitgeschleift.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm. 10 bis 11 Uhr: Komponisten im Waffenrock. 14.15 bis 14.45 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15.30 bis 16 Uhr: Kleine Kostbarkeiten klassischer Meister. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltsames zeitgenössisches Konzert. 17.15 bis 17.50 Uhr: Bunte Melodienfolge. 20.15 bis 21 Uhr: Verliebte Weisen von beliebten Orchestern und Solisten. 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde. — **Deutschlandsender.** 17.15 bis 18.30 Uhr: Madrigale und Orchestermusik von Bach, Stamitz und Mozart. 20.15 bis 21 Uhr: Kammermusikalische Sendung. 21 bis 22 Uhr: Abendkonzert: Karl Rosner, Karl Reinecke u. a.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Kreisgebieten Calw und Nagold

Kraft zur Tat

Wochenspruch der NSDAP.

„Es gibt Fälle, wo das Höchste wagen die höchste Weisheit ist." Clausewitz.

Die Clausewitz-Worte von der „falschen Klugheit", die sich der Gefahr entziehen will, sind von überzeitlicher Gültigkeit. Noch nie konnte der Mensch das Schicksal überlisten, und noch nie hat ein Volk seinem Schicksal durch feiges Verhalten ausweichen können. Das Schicksal schlug nur um so härter und unerbittlicher ein solches Volk, wenn ihm nicht in letzter Stunde aus seiner tiefsten Not neue Kraft des Widerstandes erwuchs.

Völker, die nicht kämpfen wollen, versinken im Dunkel der Geschichtslosigkeit. Völkern, denen mitten im Kampf um ihr Leben Feigheit den Arm lähmt, sind im Laufe der Geschichte ganz verloren, und das von Rechts wegen. Denn ihre Kraft zum Kampf ist ihre Kraft zum Leben, und ohne diese Kraft haben sie auch kein Recht zum Leben. Immer wirken im Leben der Völker die Tapferkeit und die Kühnheit Wunder.

Ein Volk besteht seine Bewährung nur aus seiner Kraft zu Taten. Und in den Zeiten der Entscheidung lebt es nur aus seiner Entschlossenheit zum höchsten Einsatz. Vor dieser Entschlossenheit aber verliert auch die schlimmste Gefahr ihre Schrecken. Und in solchen Zeiten wird die Tat, wird die Kraft zum höchsten Wagnis auch zur höchsten Weisheit. Ein Volk, das alles wagt, das alle seine Kräfte einsetzt, kann nie verloren sein!

*

Aus der Arbeit der Hitler-Jugend

Appelle und Jugendfilmstunde in der vergangenen Woche

Die schaffende Jugend der Betriebe von Calw und Calmbach sowie der umliegenden Gemeinden versammelte sich am Beginn der vergangenen Woche zu Betriebs-Jugendappellen. Nachdem an beiden Orten der Kreisobmann der DAF., Pg. Burkhardt, die Appelle eröffnet hatte, ergriff Kreisleiter Baetzner das Wort. Er forderte von den jungen Kameraden als die ersten Gebote am Arbeitsplatz Disziplin und Leistungssteigerung. Ihre jugendliche und überschäumende Kraft sollten sie hier zum Wohle unseres Vaterlandes einsetzen. Die kraftvollen, mitreißenden Sätze des Kreisleiters fanden bei den Lehrlingen und Jungarbeitern begeisterten Widerhall. Am Schluß der Kundgebungen, die der Bannfanfarenzug des Fähnleins Calmbach mit Märschen umrahmte, sprach in einprägsamen, knappen Worten der K.-Bannführer.

Die Führer des neugebildeten Stammes IV waren am Samstagnachmittag zu einem Führerappell in Wildberg angetreten. In einer Ansprache erläuterte der K.-Bannführer der Führerschaft besonders ihre Aufgaben bei der Berufsaufklärungsaktion und ging näher auf die Aufgaben ein, die dem Landdienst der Hitlerjugend gestellt sind, sowie auf die günstigen Aufstiegsmöglichkeiten, die jeder Junge im Rahmen des Landdienstes hat. Mit einem frischen Lied schloß der Appell.

Für die Einheiten des Standorts Calw veranstaltete die Annahmestelle V (Böblingen) für Offizierbewerber eine Jugendfilmstunde. Das Filmband „Offiziere von morgen" vermittelte ein recht anschauliches Bild von der Ausbildungszeit auf der Kriegsschule, während der die zukünftigen Offiziere an den verschiedensten Waffen und Geräten geschult werden. Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete, fronterfahrene Offiziere bilden die Kriegsschüler aus und gewährleisten eine gründliche Vorbereitung für den verantwortungsvollen Beruf des Offiziers. Den Angrifff eines Gebirgsjägerregiments auf ein russisches Dorf gab der Film „Frontschau 5/6", der bei den Kampfhandlungen selbst gedreht wurde und bei dem auch Bilder aus erbeutetem russischem Material verwendet wurden, in seinen verschiedenen Phasen wieder. Besonders packend war der Gegenangriff russischer Panzer vom Typ „T 34" und deren Niederkämpfung durch unsere Pak im Bild festgehalten. Ein Stück Krieg, wie er wirklich ist, rollte mit diesem Film vor den Augen der jugendlichen Zuschauer ab. Der Eindruck, den diese Jugendfilmstunde hinterließ, war ungewöhnlich stark.

Rauchverbot in bestimmten Betrieben

Es gibt immer wieder Fälle, die beweisen, daß die nötige Vorsicht oft außer acht gelassen wird. Ein Beispiel dafür: Im Anwesen des Landwirts B. brannte eine Scheune ab. Den vereinten Anstrengungen der Dorfbewohner ist es gelungen, das Feuer auf die Scheune zu beschränken. Wie sich nachträglich herausstellte, hatte ein landwirtschaftlicher Arbeiter eine Zigarette achtlos weggeworfen, die das Stroh rasch entzündet hatte. Es ist deshalb dringend notwendig, auf eine Anordnung des Reichsführers SS und Reichsinnenministers Himmler hinzuweisen, die besagt, daß das Rauchen in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben verboten ist, und daß ein Verstoß gegen diese Anordnung den Entzug der Raucherkarte zur Folge hat. Der gesunde Menschenverstand sollte aber jedem Volksgenossen so viel Verantwortungsbewußtsein geben, daß ihm das Nichtrauchen in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben als selbstverständlich gilt.

Personenstandsaufnahme 1943

Am 10. Oktober findet die Personenstandsaufnahme statt. Jeder Haushaltsvorstand hat dazu eine Haushaltsliste auszufüllen. Ein Hausvorstand, der keine Haushaltsliste vom Grundstücksbesitzer erhalten haben sollte, muß sie von dem Grundstücksbesitzer anfordern. Die Eintragungen in die Haushaltsliste müssen gut leserlich sein. Es müssen alle Spalten ausgefüllt werden. Alle verlangten Angaben sind wichtig. Haushaltsvorstände, die das nicht beachten, bereiten den Behörden und sich selbst unnötige Arbeit. Die nachträglichen Ermittlungen erfordern viel Zeit und Kostenaufwand. Für die Arbeitnehmer, die in den Haushaltslisten ungenaue oder unvollständige Angaben machen, können steuerliche Nachteile entstehen. Ihre Lohnsteuerkarten können nicht rechtzeitig oder nicht mit der richtigen Steuergruppe ausgeschrieben werden. Es kann infolge falscher oder ungenügender Ausfüllung der Haushaltsliste vorkommen, daß dem Arbeitnehmer höhere Steuerbeträge einbehalten werden als im Fall der richtigen Ausfüllung.

Die Haushaltslisten enthalten eine Anleitung für den Haushaltsvorstand. Alle Haushaltsvorstände werden gebeten, diese Anleitung vor der Ausfüllung der Haushaltsliste gründlich durchzulesen. Die Haushaltslisten sind auch mit Mustereintragungen versehen. Sie werden dem Haushaltsvorstand die Eintragungen erleichtern. Personen, die am Stichtag nur vorübergehend (z. B. als Besuch) anwesend sind, sind in die Haushaltsliste nicht einzutragen. Für Volksgenossen, die sich bis auf weiteres aus luftgefährdeten Gebieten in weniger luftgefährdete Gebiete begeben haben, sind in der Anleitung zur Ausfüllung der Haushaltsliste genaue Anordnungen enthalten. Die Betriebsaufnahme 1943 unterbleibt.

Wichtiges in Kürze

Die Gasmaske muß jeder Volksgenosse während der ganzen Dauer des Fliegeralarms ständig bei sich führen. Es hat keinen Sinn, sie an irgend einen Nagel oder Haken zu hängen, wo man sie im Augenblick der Gefahr nicht sofort greifbar hat. Daß die kontrollierenden Selbstschutzkräfte die Gasmaske mitnehmen, dürfte wohl selbstverständlich sein.

*

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung zur Regelung der Entgelte für das Ausbessern, Reinigen und Färben von Lederhandschuhen erlassen. Für diese Arbeiten werden Höchstentgelte festgesetzt. Den Annahmestellen wird vom Reparaturbetrieb ein Rabatt von 33⅓% für ihre Tätigkeit gewährt.

Zur Aufhebung des Finanzamts Altensteig hat der Vorstand des Finanzamts Hirsau eine amtliche Bekanntmachung erlassen, die im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlicht ist. Wir empfehlen unseren Lesern, dieser Bekanntmachung besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

„Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!"

Der Wehrkampftag unserer SA.-Standarte 414 in Böblingen

Wenn der Führer der SA.-Standarte 414, Obersturmbannführer Rilling, den Wehrkampf der SA. am Sonntag auf der Kampfbahn in Böblingen bei der Flaggenhissung mit dem Ausruf: „Kampf ist unser Weg, Wille unser Sieg, Sieg unsere Zukunft" einleitete, so war die eindrucksvollste Unterstreichung dieser Worte die Dokumentierung der Kraftreserve, der Wehrbereitschaft und der Wehrgemeinschaft, die sich in der Zusammenfassung der auf der Kampfbahn angetretenen Mannschaften offenbarte. Und wie in Böblingen, so waren in den letzten Wochen im ganzen Großdeutschen Reich die SA.-Mannschaften, die SA.-Wehrmannschaften, die Gliederungen der NSDAP. und die Betriebssportgemeinschaften angetreten, um auf den Wehrkampftagen den unerschütterlichen Wehrwillen der Nation und die soldatische Haltung der Heimat überzeugend kundzutun.

Die SA. fühlt sich mitverantwortlich für die Erhaltung des Wehrgedankens in der Heimat. Sie hat seit Kriegsbeginn unter höchster Beanspruchung der wenigen noch an kriegswichtigen Plätzen verbliebenen Führer und Männer Millionen unausgebildeter Wehrpflichtiger auf den Waffendienst körperlich und geistig vorbereitet. Es ist gewiß, daß auch der Wehrkampftag der SA.-Standarte 414 dazu beitrug, eine breite Oeffentlichkeit noch näher heranzuführen zu dem wichtigen Auftrag der SA.

Wenn mit den Männern auch die Frauen antraten — freilich nicht zu Wehrübungen, sondern zu Uebungen gymnastischer, körperdurchbildender Art — so zeigte dies, daß die Heimat eben alle Kräfte ruft, mit Körper und Geist dem Vaterlande zu dienen. Es war ein prachtvolles Bild, diese vielen sportlich durchgebildeten Frauen und Mädchen im Spiel und Wettstreit zu sehen und daneben die Wehrmannschaften der Männer. Welche kraftvolle, geschlossene, erhebende Haltung der Heimat im 5. Kriegsjahr! Ueberall nur ein Wille: beitragen zum Sieg.

Bei allen Stufen der Wehrkämpfe bleibt stets die Mannschaftsleistung ausschlaggebend. Es ist für die Teilnehmer an diesem Wettkampf nicht leicht, sich neben ihrer anstrengenden beruflichen Arbeit für die Wehrkampftage vorzubereiten. Und wenn mancher unmittelbar aus der Nachtschicht in die Kampfbahn kam und am Abend nach Abschluß der Kämpfe die nächste Schicht antrat und dennoch hohe Leistungen erzielt wurden, so ist das der überzeugendste Beweis, daß diese Wehrkampftage eine außergewöhnliche Willenskundgebung der Heimat sind.

Bei den Vormittagskämpfen in Böblingen überzeugte sich SA.-Gruppenführer Krafft persönlich von dem hohen Stand der Ausbildung der Mannschaften. Die nicht zum Heeresdienst eingerückten Führer aller übrigen Gliederungen aus dem Bereichsgebiet der Standarte 414 wohnten vollzählig den Wettkämpfen bei. Der Kreisleiter der Kreise Leonberg und Böblingen, Bereichsleiter der NSDAP Siller, war mit Kreishauptamtsleiter Kromer und vielen Hoheitsträgern erschienen. Kreisleiter Baetzner war von Nagold herübergekommen, und neben Vertretern der Wehrmacht sah man unter den Ehrengästen den Landrat von Böblingen und viele Bürgermeister aus dem Standartenbereich.

Die Wehrkämpfe erstreckten sich über den ganzen Tag und fanden ihren Höhepunkt am Nachmittag in den Schlußwettkämpfen der Siegermannschaften, die mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Unter atemloser Spannung der Zuschauer wurde die 10mal 200-Meter-Hindernisstaffel zu Ende geführt.

Vor den Schlußwettkämpfen sprach Kreisleiter Siller zu den angetretenen Mannschaften und Betriebssportgruppen. In seiner zündenden Ansprache betonte er die verpflichtende SA.-Tradition. Vor 21 Jahren sei die SA. in München erstmals als Saalschutz der NSDAP. aufgetreten, und sie sei bis heute und werde es immer bleiben: die Hauptkampfgemeinsaft unserer herrlichen Bewegung, der Propagandist und Hüter des nationalsozialistischen Staates und die Grundmauer des Großdeutschen Reiches. Sie sei heute wie damals bei ihrem ersten Einsatz Vorbild für Pflichterfüllung und selbstlose Einsatzbereitschaft, das alle Lauen und Spießer aufrüttele und alle Feindpropaganda erledige. Da ihnen mit Waffen der Sieg unmöglich werde, versuchten unsere Feinde durch ihre Lügenpropaganda unser Volk zu zermürben und uns die Einigkeit zu nehmen, weil stets der Sieg unser war, wenn wir einig waren. Der Garant und Hüter der deutschen Einheit zu bleiben und mitzuarbeiten am tausendjährigen Reich, sei darum der SA. stolzeste Verpflichtung.

Mit einer ergreifenden Ehrung unserer Gefallenen und dem Treuebekenntnis zum Führer beschloß Obersturmbannführer Rilling den ausgezeichnet organisierten Wehrkampftag seiner Standarte. Der Gefallenen Vermächtnis zu erfüllen, diente auch die Bekundung der deutschen Wehrgemeinschaft. Immer gilt: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen." mk.

Elternabend in Bad Liebenzell

Letzte Woche gaben HJ. und BDM. des Standorts Bad Liebenzell im schön geschmückten Saal des Kurhauses einen Elternabend, der allen Anwesenden, namentlich auch den zur Genesung in Bad Liebenzell weilenden Soldaten, sehr gefiel. Der Begrüßungsansprache des Hauptscharführers Alwin Blessing folgten gymnastische und andere sportliche Vorführungen. Die Keulen- und Reifengymnastik der Mädel, aber auch die fein durchgeführten Gemeinschafts- und Volkstänze waren etwas „fürs Auge". Doch auch dem Ohr wurden zahlreiche Ueberraschungen geboten. Als Solistin auf dem Akkordeon lernten wir Irmgard Kendler von Liebenzell kennen. Sie spielte mit jugendlichem Elan und hingebendem Eifer. Beifall, der nicht enden wollte, belohnte die jugendliche, angehende Künstlerin.

Sehr gefielen einige lustige Theaterstücke und ein köstliches Zwiegespräch zwischen „Häberle" und „Pfleiderer". Mit großem Interesse wurde das eindrucksvolle Volksstück „Das Testament" von den Zuschauern verfolgt. Gustav Knörri trug in gutem Schwäbisch „Der Schwarzwaldbauer" vor. Der Leiter des Abends, Standortführer Friedrich Zeeb, übergab, nachdem die Vortragsfolge beendet war, seinem Nachfolger, Fähnleinführer Rolf Schmid, den Standort. HJ. und BDM. dankten ersterem, der nun wieder als Soldat Dienst tut, für seine unermüdliche Arbeit an der Jugend des Führers. Ihre besten Wünsche begleiten ihn in die Zukunft.

In der Schlußansprache übermittelte der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Darstellern und Darstellerinnen den Dank der Gäste für das Gebotene. In diesen Dank sei auch Liesel Eckstein eingeschlossen, die das Programm feinsinnig gestaltet hatte. Kurz: ein Abend, der allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

„Was du ererbt von deinen Vätern ..."

Roman von A. von Sazenhofen.

(3. Fortsetzung)

„Fahr zu, Josef!" sagt Marianne schluchzend und preßt ihr Taschentuch an die Augen, sie kann und will nichts mehr sehen.

Als sie dem Heidhof näher kommen, steht, ganz klein von der Ferne gesehen, die runde Christine. Sie steht an der baumüberschatteten Mauer, gerade dort, wo sie sich zu einem niederen Eckturm rundet und wartet. Ihre weiße Schürze leuchtet in all dem sonnigen Grün der Wiesen und der belaubten Bäume weithin, und Marianne klopft mit dem Zeigefinger dem Josef auf die Schulter.

Die Christine läuft dem Wagen entgegen „Sag du es ihr! Ich kann es nicht."

Der Josef nickt nur. Die Christine weiß es ja so gut wie er, schon lange, es ist nur so traurig, daß ihr das angetan worden ist, was sie ihr ersparen wollten.

Die Christine läuft dem Wagen entgegen und vor ihrer blendend weißen, im Wind wehenden Schürze wäre der Handgaul fast ein wenig scheu geworden, hätte Josef nicht mahnend gesagt:

„Altes Rhinozeros! Kennst etwa die Christine nimmer?"

Da fielen die Pferde in Schritt und schnoberten mit langen Hälsen und weichen, geblähten Nüstern nach der weißen Schürze, unter der aus der Rocktasche jetzt für jeden ein Stück Zukker zum Vorschein kommt.

Aber Christine wehrt weiteren Gelüsten ungeduldig und unruhig ab. Ihre suchenden Augen tauchen in das Wageninnere.

„O Gott!" sagt sie erschrocken, denn im Wagen lehnt Marianne und ihr Gesicht ist totenbleich.

Der Josef aber macht der Christine ein Zeichen zu schweigen und so geht sie, die Hände gegen die Brust gedrückt, in ihrem bodenlosen Schrecken neben dem Wagen die paar Schritte bis zum Tor.

Dann helfen sie ihr heraus. Marianne faßt nach der zitternden Hand Christines.

„Nicht reden!"

Marianne hatte sich eingeschlossen.

Vor der Türe lehnt Christine, die blütenweiße Schürze zerknittert, denn sie hat nichts wie Tränen damit abgetrocknet und redet hinein.

„Etwas müssen Sie ja essen! Rührei mit Schinken oder ein wenig Kalbsbraten? Oder wollen Sie nur Tee mit Brötchen? Mein Gott, nur ein bißchen was essen, daß Sie uns nicht von Kräften kommen."

Die Türe tut sich einen Spalt auf. Mariannes Hand kommt heraus und fährt Christine über Wangen und Schulter.

„Gute! Aber laß mich jetzt in Frieden. Was ich brauch, ist ein Stündchen ganz allein, mit mir und unserem Herrgott."

Dann sitzt Christine unten in der gewölbten Küche am weiß gescheuerten Küchentisch, die Arme mit fest verkrampften Händen weit hineingeschoben, dem Josef gegenüber.

„Wie wird nur jetzt alles werden, Josef! Müssen wir fort? Hat sie nichts erreichen können?"

„Weiß ich nicht, Christine!"

Christine spricht fort: „Und der Jammer, daß man ihr das hat sagen müssen."

Der Josef steht auf und schichtet das vorhin hereingebrachte Holz unter dem Herd. Er macht einen furchtbaren Lärm dabei. Nur nicht so viel reden soll die Christine. Wenn wir fort müßten — er erhebt sich aus der gebückten Stellung, steift seinen alten Rücken und schaut durch das breite Küchenfenster in die klare Mondnacht hinaus.

„Die Bäume habens besser!" murmelt er und sein Blick hängt an der silbrig scheinenden großen Linde.

„Ja — ein Baum hats besser. Zweihundert Jahre steht sie schon da draußen. Zweihundert Jahre gut immer auf demselben Fleck."

„Gute Nacht, Christine!"

Die Christine hat sein Gemurmel nicht verstanden. Weinend sieht sie ihm nach.

„Jetzt läßt er mich allein, wo es einem so gut tät, wenn man sich aussprechen könnte."

*

Marianne hätte nicht eine deutsche Frau sein und nicht an der Seite eines Otto von Egg vierzig Jahre lang gelebt haben müssen, wenn sie sich nicht hätte aufrichten können. Sie hat nicht mehr geweint, sie hat auch kein Wort mehr darüber geredet. Sie war am anderen Morgen da, wo sie alle Tage war, mit der großen Schere im Garten, ein wenig Bast um den Hals hängend, die taufrischen Rosen zu beschneiden. Die Welken weg, entblättert zur Erde sinken sehen — ja — entblättert zur Erde — sinken.

Ein wenig unsicher tritt ihr Fuß auf die gefallenen Blütenblätter, aber sonst ist alles wie sonst.

Christine bringt das Frühstück. Sie kann es nicht niederzwingen, sie muß fragen:

„Können wir dableiben?"

Marianne zerbricht ein Brötchen und sagt:

„Geh, Christine, hol mir den Josef her!"

Und als der Josef kommt, sagt sie:

„Josef, fahr heute die Christine denselben Weg, den wir gestern gefahren sind, fahrt durch das leere Dorf und fahrt auch an allen brachen Feldern vorbei. Dann, Christine, will ich dir meine Antwort geben."

Da schleicht sich die Christine still in ihre Küche. Sie hat jetzt gar keine Hoffnung mehr. Ganz eigen kommt ihr die gnädige Frau vor, als wäre alles abgefallen von ihr, was ihr Leben ausgemacht hat.

Was wird sie denn jetzt nur wollen? Warum soll sie sich die geräumten Landstrecken ansehen? Das ist ja traurig, sie will ja gar nicht.

Es wird aber doch ein ruheloser Tag. Und es ist ein Sonntag und ein Sonnentag dazu. Marianne hält es nirgends lange aus. Sie geht nachmittags ins Kirchlein, aber das Orgelspiel greift sie an. Dann sitzt sie auf dem Platz unter der Linde, da hat sie damals immer gesessen und sein Korbwagen stand neben ihr. Gott — wie lange ist das her.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Ortsgruppe Degerloch, Dr. Franz Keller, ist an der Ostfront gefallen. Er wußte in seiner zweifachen Eigenschaft als Ortsgruppenleiter und Ratsherr die Belange dieses Ortsteils gut zu wahren. Als Rechtswahrer war er ein angesehener Stuttgarter Anwalt.

Ueber die verschiedenen Pilzarten, ihre Anwendung und nicht zuletzt über ihre Wichtigkeit für die Volksernährung gab die große Pilzausstellung des Vereins der Pilzfreunde in der Schloß-Oberschule erschöpfenden Aufschluß. Von Vereinsleiter Oberlehrer Gackstatter, Kreisreferent in der Reichsarbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Walde", wurde eine reichhaltige Schau zusammengestellt.

Die Polizeistunde für Gaststätten wird mit Wirkung von Montag an auf 22.30 Uhr festgesetzt.

Verschickte Kinder in guter Fürsorge

nsg. Stuttgart. Ein Jahr schon ist der fünf Jahre alte Gerhard S. aus Duisburg im Rahmen der Erweiterten Kinderlandverschickung der NSV. in Württemberg. Er fühlt sich sehr wohl bei uns und sein immer guter Appetit zeigt, daß ihm auch die schwäbische Kost zusagt. Ob er Heimweh habe, fragen wir. Verwundert schüttelt er den Kopf, wahrscheinlich kennt er diesen Begriff gar nicht. Diese Frage war eigentlich unnötig, denn daß dieser kleine Bursch kein Heimweh hat, das sieht man. Die Pflegemutter, die den Kleinen sehr ins Herz geschlossen hat, tut aber auch alles, um dem Jungen eine zweite Heimat zu schaffen. Da die Eltern total fliegergeschädigt sind, ist eine Rückkehr vorerst gar nicht möglich. Der Vater ist als Soldat in Rußland und die Mutter mit den beiden größeren Kindern in der Steiermark. Um das Bild der Eltern und der Geschwister nicht verblassen zu lassen, erzählt ihm die Pflegemutter immer wieder von den Eltern und von Duisburg; sie liest ihm abends vor dem Bettgehen die Briefe der Mutter und der größeren Schwester vor und hat ihm das Bild des Vaters über das Bettchen gehängt. „Ich lieb den Buben so, wie wenn es mein eigener wäre und ich tu alles für ihn, was in meiner Möglichkeit steht", berichtet uns die Pflegemutter.

Vom Fronteinsatz zurück

nsg. Vaihingen-Enz. Der Gauleiter hat den Oberbereichsleiter der NSDAP. Reinhold Schrage, Kreisleiter des Kreises Münsingen, der nach vierjährigem Fronteinsatz in den Politischen-Leiter-Dienst zurückgerufen wurde, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Vaihingen-Enz versetzt. Oberbereichsleiter Schrage wird sein Amt als Kreisleiter des Kreises Vaihingen-Enz am 1. Oktober antreten.

Neuer Bannführer des Bannes Eßlingen

Eßlingen. Bei einer Kreisarbeitstagung der NSDAP. stellte Kreisleiter Wahler den neuen Bannführer des Bannes Eßlingen, Pg. Brunner vor, der vor den Ortsgruppenleitern und Kreisamtsleitern aus eigener Front- und Lebenserfahrung heraus seine Gedanken über den Dienst bei der Hitler-Jugend und die Erziehung zur Gemeinschaft entwickelte.

Außerordentliche Arbeitsleistungen

In Oehringen ist Schieferdeckermeister Karl Mänzel trotz seiner 90 Jahre auch heute noch wöchentlich 50 Stunden und mehr im Betrieb seines Sohnes tätig und verrichtet sogar noch Giebelarbeiten.

Von drei älteren Frauen, die den Jüngeren ein schönes Beispiel treuer Pflichterfüllung geben, weiß die Kreisstadt Münsingen zu berichten. Es sind dies die 76 Jahre alte Magdalene Locher, die 72 Jahre alte Pauline Brändle und die 63 Jahre alte Elisabeth Realdon, die Tag für Tag vom März bis Ende Oktober 10 Stunden im städtischen Wald arbeiten. Neben der Verrichtung von Kulturarbeiten sind sie überwiegend beim Holzfällen und Aufarbeiten des Holzes beschäftigt.

*

Vaihingen-Enz. Anläßlich der Befreiung des Duce haben begeisterte Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe Vaihingen-Enz den Betrag von 725 Mark für die Befreier und ihre verwundeten Kameraden gespendet. Unter den Spendern befindet sich eine Kriegerfrau mit drei Kindern und ein Familienvater mit neun Kindern.

Heilbronn. Im Verlauf der im Zusammenwirken von Hitler-Jugend und DAF. durchgeführten „Woche der schaffenden Jugend" fand eine Jugendkundgebung statt, bei der Pg. Dr. Ebersbach von der Reichsjugendführung zu den Betriebsführern, Betriebsobmännern und Ausbildungsleitern der schaffenden Jugend über „Unser Kriegseinsatz ist Disziplin am Arbeitsplatz" sprach.

Oehringen. Der langjährige Leiter des Bezirksschulamtes Oehringen, Schulrat Theodor Schmid, ist dieser Tage in Schwäb. Hall gestorben.

Bad Mergentheim. In Lautenbach sprang der 19 Jahre alte Forstanwärter Reimund Breitenbach vom fahrenden Zug und geriet unter die Räder. Er erlitt Verletzungen am Kopf und innere Quetschungen. Außerdem wurden ihm der rechte Arm und ein Fuß abgefahren.

Wirtschaft für alle

Gesicherte Fettversorgung

Da die derzeitigen Rationssätze auf ihrer Höhe belassen worden sind, kann das als Beweis dafür gelten, daß triftige Gründe vorliegen, die trotz vorsichtiger Bilanzierung die Sicherstellung der bisherigen Versorgung gewährleisten. Zwei Merkmale sind es, die der Fettversorgung das Gepräge geben: 1. Im vierten Kriegsjahr erzielten wir mit über 700 000 Tonnen die bisher höchste deutsche Buttererzeugung. Im ersten Weltkriege 1914/18 war dagegen von Jahr zu Jahr ein ständiger Rückgang zu verzeichnen. 2. Oelsaatenanbau wurde auf 450 000 Hektar ausgedehnt und erreichte damit ein Rekordergebnis. Im Weltkriege 1914/18 kamen wir dagegen im Höchstfalle auf 110 000 Hektar. Im Jahre 1918 standen dem Normalverbraucher wöchentlich 62,5 Gramm Fett zu, während es im Jahre 1943 218,75 Gramm sind. Der Schwerstarbeiter hatte 1918 Anspruch auf eine Fettration von 100 Gramm, 1943 aber werden ihm 581,25 Gramm zugestanden. Diese Gegenüberstellung zeigt die erhebliche Verbesserung, die dank der Marktordnung und des Leistungsfahrens unseres Landvolkes im gegenwärtigen Krieg auch in der Fettversorgung erzielt werden konnte.

*

Prämien für Betriebsvorschläge müssen versteuert werden. In der Praxis bestehen vielfach Zweifel, ob die Prämien, die die Betriebe ihren Gefolgschaftsangehörigen für brauchbare Verbesserungsvorschläge zahlen, versteuert werden müssen. Nach Erkundigung bei den zuständigen Stellen wird mitgeteilt, daß diese Prämien nach einer Verordnung vom 1. Mai 1942 versteuert werden müssen.

Schweizer-Frank-Anleihe Württembergs von 1931. Den im Deutschen Reich wohnhaften Inhabern von Anleihestücken der sechseinhalbprozentigen Anleihe des Freistaates Württemberg von 1931 über 25 Millionen Schweizer Frank war seinerzeit die Möglichkeit gegeben, der Zinssenkungsherabsetzung auf 4 v. H. jährlich oder der Rückzahlung in Reichsmark zuzustimmen. Das Württembergische Finanzministerium gibt nunmehr den Titelinhabern, die von dem Angebot keinen Gebrauch gemacht haben, die Möglichkeit, der Zinssenkung zum 1. Oktober 1943 noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres zuzustimmen. Die Anleihestücke derjenigen Inhaber, die von diesem Angebot keinen Gebrauch machen, werden zur Rückzahlung auf 1. April 1944 gekündigt. Die Verzinsung dieser Anleihestücke hört mit dem 31. März 1944 auf.

Gestorbene: Otto Böckle, Malermeister, 31 J., Herrenberg; Friedrich Knödler III, 75 J., Neusatz; Chr. Braun, Maurer, 68 J., Aach; Wunibald Unger, 63 J., Freudenstadt-Altheim; Berta Kleinert, 60 J., Herrenberg; Katharine Müller, geb. Heselschwerdt, 71 J., Herrenberg; Georg Höhn, 20 J., Bösingen; Anton Weippert, 23 J., Ergenzingen; Gotthilf Grammel, 33 J., Freudenstadt; Wilh. Seeger, Schuhmacher, 23 J., Unterjettingen; Richard Wankmüller, 30 J., Arnbach/Schwann; Wilh. Hummel, 24 J., Rotensol; Oßwald Ehrhardt, 19 J., Waldrennach; Wilh. Weber, 21 J., Langenalb; Anna Heinel, 69 J., Neuenbürg; Johannes Kaupp, 48 J., Lützenhardt; Matthias Vögele, 68 J., Rexingen; Karl Keinath, 22 J., Weilderstadt; Max Keinath, 28 J., Weilderstadt; O. Koch, 31 J., Bösingen; Helmut Mast, Grömbach; Otto Kübler, 28 J., Grömbach; Georg Muz, 21 J., Glatten; Wilh. Eberhardt, 29 J., Glatten; Karl Link, 32 J., Wälde.

Heute wird verdunkelt:
von 20.10 bis 6.50 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Kultureller Rundblick

Cileas „Adriana Lecouvreur"

Wiederaufnahme an Württ. Staatstheatern

Unter großem Beifall des ausverkauften Großen Hauses ging die Wiederaufnahme von Francesco Cileas Oper „Adriana Lecouvreur" über die Bühne der Stuttgarter Staatsoper. Die ausgezeichnete Besetzung der Hauptrollen wird dem Werke auch in dieser Spielzeit seinen Erfolg sichern. In Paula Kapper besitzen wir für die Titelrolle eine Vertreterin, wie sie vorzüglicher nicht gedacht werden kann. Paula Kapper hebt die Handlung aus der engen Welt der Liebesintrige in die weite Sphäre allgemein menschlichen Leides. Ganz wundervoll die musikalische Ausdruckskraft ihrer Gesänge. Anton John war der sichere und auch gesanglich sehr befriedigende Partner Paula Kappers. Sein Moritz von Sachsen erscheint in männlich edler Haltung, sicher und bestimmt in Haltung und Gestik. Eine gesanglich außerordentlich feinsinnig angelegte und durchgearbeitete Leistung ließ uns Engelbert Czubok als Michonnet hören. Als Gegenspielerin zu Adriana war Annaliese Uhrlandts Fürstin Boullion bei aller Anerkennung für die Bemühung um die Partie noch oft blaß und kraftlos. Sehr gut das Intrigantenpaar, dargestellt von Hans Ducrue und Max Oßwald. Josef Dünnwald leitete das Werk musikalisch mit sicherem Instinkt für die Musik Cileas.

Willy Fröhlich.

Kammermusik in Ulm

Der Cellist Folkmar Längin, Konzertmeister am Städtischen Orchester in Ulm, erfreut immer wieder mit fesselnd zusammengestellten Programmen. So ergab sich diesmal in künstlerischer Zusammenarbeit mit Professor Schmid-Lindner (München) eine inhaltreiche Kammermusikstunde mit Werken, in deren Mittelpunkt für den Cellisten die Solosuite von Reger in d-moll stand, welche er als feiner Vertreter eines gepflegten Cellotones nach einer Sonate von Joh. Christoph Friedrich Bach, mit einem ganz bemerkenswerten Stilempfinden spielte. Noch kleinen Fantasiestücken von Robert Fuchs brachte er dann noch, ganz ohne Wirkungsstreben, mit ausgesprochen romantischer Versenkung, die Cello-Sonate in F-dur, Werk 6, von Richard Strauß. Von seiten des namhaften Pianisten, dem auch eine hervorragende Behandlung der unterschiedlichen Begleitungen des Celloprogrammes zu danken ist, bekamen wir musikalisch etwas ganz Seltenes zu hören: eine von ihm selbst für den Konzertsaal eingerichtete Fassung der reizvollen Studien und Skizzen für Pedalflügel, Werk 56 und 58, von Robert Schumann. Der ganze Stimmen- und Ausdrucksreichtum dieser Werke trat so, pianistisch wie musikalisch einheitlich überlegen behandelt, begeisternd schön heraus. Die Zuhörer fühlten sich äußerst angezogen und der Beifall war sehr unmittelbar und echt, aber nicht nur nach diesen Gestaltungen, sondern auch dem hier so geschätzten Cellisten gegenüber.

Trude Schulze-Albrecht

Calw, 25. September 1943

Todesanzeige

Mein treuer Lebenskamerad, mein herzensguter Mann

Hans Alber

ist nach langem, schweren Leiden am 24. September im Alter von 34 Jahren für immer von mir gegangen.

Wir haben ihn am Montag, 27. September, in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz
Die Gattin: **Johanna Alber,** geb. Opferkuch **mit Angehörigen**

Haiterbach, 27. September 1943

Todesanzeige

Dem Herrn über Leben u. Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treubesorgten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Julius Brenner
Chemie-Arbeiter

am Samstag-Nacht nach schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Wilhelmine Brenner,** geb. Lamparter, **mit Kindern.**
Beerdigung Mittwoch mittag 1½ Uhr.

Bekanntmachung
über die Aufhebung des Finanzamts Altensteig

Das **Finanzamt Altensteig** wird am **1. Oktober 1943** aufgehoben. Sein Bezirk wird mit Ausnahme der zum Landkreis Horb (Neckar) gehörigen Gemeinden Obertalheim, Schietingen und Untertalheim dem Finanzamtsbezirk Hirsau zugeteilt.

Am gleichen Tage wird anstelle des aufgehobenen Finanzamts eine **Dienststelle** mit **Zahlstelle** des **Finanzamts Hirsau** in **Altensteig** eingerichtet. Der **Dienststelle** wird übertragen:

Die Verwaltung der **Einkommensteuer** — einschließlich der **Lohnsteuer** —, **Umsatzsteuer, Vermögensteuer** und **Gewerbesteuer** der natürlichen Personen der Gemeinden
Altensteig, Beihingen, Berneck, Beuren, Ebershardt, Ebhausen, Egenhausen, Ettmannsweiler, Haiterbach, Nagold, Oberschwandorf, Rohrdorf, Simmersfeld, Spielberg, Überberg, Unterschwandorf, Walddorf, Wart, Wenden.

Bei den übrigen Gemeinden des bisherigen Finanzamtsbezirks Altensteig, und zwar:
Effringen, Emmingen, Gaugenwald, Gültlingen, Mindersbach, Pfrondorf, Rotfelden, Schönbronn, Sulz und **Wildberg**

geht die Verwaltung der vorgenannten Steuern am 1. Oktober 1943 auf das Finanzamt Hirsau selbst über. Steuerpflichtige in den letztgenannten Gemeinden müssen sich deshalb künftig nicht an die Dienststelle Altensteig, sondern **unmittelbar** an das **Finanzamt Hirsau** wenden.

Das gleiche gilt für die Körperschaftsteuer und für die sogen. Verkehrssteuern (Beförderungssteuer, Grunderwerbsteuer, Kraftfahrzeugsteuer). Diese Steuern werden für den **ganzen seitherigen** Finanzamtsbezirk Altensteig ab 1. Oktober 1943 **nur** vom **Finanzamt Hirsau selbst (nicht** von der Dienststelle Altensteig) verwaltet.

Ebenso ist für die **Einheitsbewertung** künftig nur das **Finanzamt Hirsau** zuständig.

Desgleichen geht die Verwaltung der **Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfen, Ausbildungsbeihilfen, Einrichtungsdarlehen** und **Einrichtungszuschüsse** ab 1. Oktober 1943 ausschließlich auf das **Finanzamt Hirsau** über.

In Zweifelsfällen erteilt das unterzeichnete Finanzamt weitere Auskunft.

Das **Finanzamt Altensteig** bleibt wegen Übergabe und Umzug **am 29. und 30. September geschlossen.**

Finanzamt Hirsau

Verloren

in Calw auf dem Weg Bahnhof—Badstraße—Lederstraße—Wiesenweg **goldenes Armband** mit Amethysten.

Gegen Belohnung abzugeben
Wiesenweg 34

Diejenige Person, die mir am Freitagabend vor meinem Hause vom Handwagen weg meinen neuen, weißen

Obst-Brechkorb

mitlaufen ließ, wolle denselben **unverzüglich zurückgeben,** da sonst Schritte gegen den erkannten Täter unternommen werden.

Johs. Buz, Nagold
Kronenstr. 5

Einen eichenen
Auszugstisch (RM. 50.—)
4 Stühle (je RM. 6.—)
2 Bettstellen (je RM. 40.—)
1 Gasbackofen (RM. 30.—)
verkauft. Wer, sagt die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht".

Biete schöne sonnige

2-Zimmerwohnung

mit Kammer und Badbenutzung in Stuttgart-Heumaden. **Suche**

3-Zimmerwohnung

mit Bad in Calw oder Umgebung.

Angebote unter **C. D. 227** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Wir haben geheiratet:

Willy Rothfuß
Prüfmeister, z. Zt. b. d. Wehrmacht

Hildegard Rothfuß
geb. Schweickhardt

Wildberg September 1943

Calw, den 26. Sept. 1943

Die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes, einer gesunden Tochter, zeigen in dankb. Freude an.

Liesel Müller
geb. Waidelich

Dr. Hans Müller
z. Z. Assistenzarzt
i. e. Flakregt. im Osten

Weniger schmeckt besser!

Auch Süßstoff-Saccharin ist im Kriege nur beschränkt lieferbar u. deshalb oft rar. Es wäre aber dennoch mehr davon zu haben, wenn die meisten seine ungeheure Süßkraft richtig einschätzen und ihn deshalb sparsamer verwenden würden. Die sparsame, richtige Dosierung hat noch den Vorzug, daß es dann besser schmeckt.

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35

Hansaplast verbindet Wunden vorschriftsmäßig in Sekunden.

Und das ist gerade jetzt wichtig, da man den Arbeitsgang nicht lange unterbrechen soll. Trotz kleiner Verletzungen also weiter schaffen.

Hansaplast
verbindet Wunden in Sekunden!
...wenige cm erfüllen den Zweck.
1090

Schuhcreme einsparen!

„Guttalin" eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin"**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Dr. Schleich zurück

Lauft leere
BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN
nicht

nutzlos
im Keller herumstehen.
Gebt sie zurück, es dankt dafür die
HEILQUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

Obstverkauf

Am **Mittwoch, dem 29. Sept.,** verkaufe ich gegen Barzahlung einen Teil des Ertrages meiner Obstbäume.

Treffpunkt abends 5 Uhr Dingler's Scheuer.

Walter Dingler

Gut erhaltenes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht.

Fritz Müller, Schreiner
Nagold, Stadtgraben 3

Fliegerschädigte, 28 Jahre, bisher als **Einkäuferin** in Zahnwarengroßhandlung tätig, vertraut mit allen schriftl. Arbeiten, **sucht passenden**

Wirkungskreis

Nagold, Altensteig bevorzugt. Angebote unter **L. H. 227** an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht".

Zu verkaufen

Motor u. Karosserie von 1,4 Liter Fiat.

Suche zu kaufen

Wagen über 2 Liter mit einwandfreiem Motor.

Jakob Maier, z. Sonne
Schopfloch

Wer gibt russischen
Sprachunterricht
für 15jährigen Jungen.

Angebote unter **A. H. 227** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Beim Backen Strom oder Gas sparen:
Während der Backzeit des Kuchens kann man ein Quellgericht (Nudeln, Reis, Grieß, Grütze), Obst oder Fisch zugedeckt gardünsten. Nach Dr. Oetker-Rezepten gelingt Ihnen jedes Gebäck!